

Vierzehntes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 25. Januar 1849.

Erster Theil.

Ouverture zum Beherrscher der Geister von C. M. von Weber.
Recitativ und Romanze aus Wilhelm Tell von Rossini, vor-
getragen von Fräulein *Caroline Mayer*.

Recitativ.

Endlich bin ich allein, dir nah, o du mein Leben,
Mein ahnend Herz betrog mich nicht!
Er folgte meiner Spur; es naht mein Augenlicht!
Er naht, er naht, mich fasset süßes Beben,
Wie füllt die Zaubermacht der Liebe mich mit Lust!
Muss, Arnold, mich dein Bild, du Theurer, stets umschweben?
Dir, Arnold, glühet dieses Herz,
Du störtest meines Busens Frieden;
Dir blühen meiner Liebe Blüthen,
Die Brust erfüllst du mir mit süßem Wonnenschmerz!
Dir, ach, nur dir erblühen sie, die holden Triebe,
Nur dir die reinste Liebe,
Retter, nur dir in Ewigkeit,
Dir bleibe, mein Theurer, Mathildens Herz geweiht!

Romanze.

Du stiller Wald, Lust umhaucht deinen Schatten,
Was gilt Palast, was des Hof's eitler Glanz?
Hier wohnt das Glück, es entblüht diesen Matten,
Windet mir, windet mir den Myrtenkranz.
Echo, nur dir vertraut, nur dir sich meine Brust!
Du Abendstern strahlst so licht meiner Wonne,
Du leuchtest mild, unsern Bund einzuweihn,
Seegnend schaut du herab vom Himmelsthron,
Lächelst so hold dem seeligsten Vörein;
Echo, nur dir vertraut, nur dir sich meine Brust!

Concert für die Violine (E moll) von L. Spohr, vorgetragen
von Herrn *Joseph Joachim* (Mitglied des Orchesters).

Arie und Finale des ersten Acts aus Jessonda von L. Spohr.

Jessonda — Fräul. *Mayer*. Amazili — Fräul. *Stark*. Nadori — Herr *Widemann*.

Recitativ.

Jessonda.

Als in mitternächt'ger Stunde
Von der Heimath ich geschieden,
Stand ich weinend auf dem Schiff,
Und die Wellen und die Winde
Nahmen meine Grüsse mit.
Als darauf im Morgengold
Einmal noch die Küste glänzte,
Wie zog mich's zurück
Zu ihm, zu ihm!
Doch fern und ferner
Versank das Gestad',
Die Wellen sangen,
Die Stürme braus'ten:
Nie siehst du ihn mehr!
Und ich schwebt' auf hoher See,
In der Brust das tiefe Weh.

Arie.

Die ihr Fühlende betrübet,
Kennet ihr die stumme Pein,
Von dem Freunde treu geliebet,
Doch — von ihm getrennt zu sein?
Durch des Himmels weite Räume
Meine Liebe sehnend ging,
Nieder thauten Wehmuthsträume,
Wenn der Schlummer mich umfing.
Jahre kamen und vergingen,
Stiller, heil'ger ich empfand,
Und das Herz erhob die Schwingen,
Zu des Friedens goldnem Land.
Bald bin ich ein Geist geworden,
Reiner Aether mich umwallt,
Und in himmlischen Akkorden
Seegen auf mich niederschallt.

Recitativ.

Amazili.

Erhaben ist's, so still zu leiden,
Doch menschlich, um die Leidende zu
trauern.
Heut Nacht, als auf einsamem Lager
Der Schlaf mich floh,
Kam mir ein Strahl der Hoffnung.

Bald ist die Waffenruh geendet,
Und Portugiesen, Männer jenes Volks,
Zu dem dein Freund gehörte,
Steh'n vor den Thoren.
Den sanftern Gott verkündend,
Erklären sie der Frauen Opfertod für
Frevel.

Wenn sie erführen, was Dir droht —

Jessonda.

Die Ruh der Waffen dauert noch zwei
Tage,

Indess erfüllet sich mein Loos.

Amazili.

Der Todesbote — weh!

Jessonda.

Fasse Dich!

Nach altem Brauch wird er erscheinen;
Wild tanzen Bajaderen vor ihm her, —
Lass uns mit festem Sinn und grossem
Herzen
Dem Unvermeidlichen begegnen.

Finale.

Nadori.

So wie das Rohr zerbrach,
Das Linnentuch zerriss,
Der Flamme Licht verging,
Vergeh' nach heil'gem Brauch
Dein Leben auch.
Sobald aus Meeresfluthen
Der nächste Morgen steigt,
Sollst du in Feuersgluthen —

Amazili.

Der wilde Redner schweigt.

Jessonda.

Soll ich in Feuersgluthen —

Amazili.

Ob Mitleid ihn erweicht?

Nadori.
Ja, das ist Frauenschöne,
Die nie gesehene!
Heil mir! — nein, weh mir! weh!
Sie lockt wie Silbertöne,
Sie flammt wie Blitzesmacht.
Bin ich erwacht
Aus dumpfer Nacht
Zum göttlichen Leben,
Und um mich schweben,
Ein blühender Kranz,
Lächelnde Peris in himmlischem Glanz.

Jessonda und Amazili.
Dass sich Mild' und Pflicht vermähle,
An dem Himmel seiner Seele
Wallt empor der Wehmuth Hauch,
Wie ein stiller Opferrauch.

Amazili.
Der als Todesbot' erschien,
Fühlet, liebt auch der Bramin?

Nadori.
Ich Bramin! — weh, meine Pflicht!
Fühlen, lieben darf ich nicht!
Hört, was Brama durch mich spricht:
Sobald aus Meeresfluthen
Der nächste Morgen steigt,
Sollst du in Feuersgluthen —
Sind das Lippen oder Rosen?
Erde, reichst du solchen Glanz?
Und ich soll in Flammen stossen,
Was erblüht in Lebensglanz?

Jessonda und Amazili.
Reiche, herrliche Natur!
Auf der grossen Weltenflur
Lässt du Herzen sich begegnen,
Herzen, die dich freudig segnen,
Findend deiner Liebe Spur.

Nadori.
In des Tempels öde Hallen
Festgebannt mit Seel und Leib,
Konnt' ich nur Gebete lallen,
Sah' ich nimmer Dich, o Weib!
Die Wolk', umnachtend den Männergeist,
Zerreisst!

Die lange schliefen,
Aus Seelentiefen
Aufbrausen Gefühle,
Gleich Feuerbächen
In grünenden blühenden Lebensflächen,
Hin strömen sie
In Harmonie.

Amazili.
Kannst Du mir die Schwester retten,
Wie Dein sanfter Blick verspricht,
Dankbarkeit Dir Rosenketten
Durch dein Leben selig flieht.

Jessonda.
Nimmer kann er mich erretten,
Ob sein Blick es auch verspricht,
An mein eignes Leiden ketten
Will ich diesen Jüngling nicht.

Nadori.
Dieses Aug' voll Seelengüte,
Ruht auf mir ernst, feierlich;
Ach, und dieser Wangen-Blüthe
Wie entzückt, berauscht sie mich!

Jessonda.
Jüngling, aufgeblüht zum Leben,
Flieh', o flieh' von mir zurück;
Denn den Flammen übergeben
Ist mein Hoffen, ist mein Glück.
Mir genügt, wenn Ihr vereint,
Eine Thräne schweigend weint.

Nadori.
Umgewandelt ist mein Wesen,
Frühlingshauch die Brust mir schwellt.
Heil mir, Heil! ich bin genesen,
Auf des Lebens Hö'n gestellt;
Und zu lichten Unglücksnacht,
Treibt es mich mit Göttermacht.

Jessonda und Amazili.
Wie im zarten Farbenspiele
Gold'nes Licht auf Fluren fällt,
Von der Sonne der Gefühle
Ist sein Antlitz aufgehell't.
Muthig blickt er in die Welt,
Erst ein Slav' und jetzt ein Held.

Zweiter Theil.

Symphonie (Nr. 3. Amoll) von N. W. Gade.

Nachricht. Am nächsten Donnerstag den 1. Februar ist das Concert zum Besten des Orchesterpensionsfonds. Das 15. Abonnement-Concert ist Donnerstag den 8. Februar.

Billets zu $\frac{2}{3}$ Thlr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fried. Kistner, beim Kastellan im Hofe des Gewandhauses und am Eingange des Saales zu haben.

Einlass halb 6 Uhr.

Anfang halb 7 Uhr.

Ende halb 9 Uhr.

MT/15/2003